

Esslinger Zeitung

14.05.2012

„Für Familien und Politiker beten“

ESSLINGEN: CVJM-Referenten plädieren für heimische Kinderbetreuung – Aktionen auf der Maille

Unter dem Motto „Miteinander für Europa“ haben christliche Bewegungen am Wochenende zu Aktionen zur Unterstützung der christlichen Familie aufgerufen. Neben einem Fußballturnier für Jugendliche am Samstag beteiligte sich in Esslingen der Christliche Verein Junger Menschen (CVJM) mit einem Vortrag zum Thema „Familie 3.0 – Was Eltern und Kinder in Zukunft brauchen“.

VON GESA VON LEESEN

Etwa 30 CVJM-Anhängerinnen und eine Handvoll Männer waren am Freitagabend in den Lutherbau gekommen. Das Referat des Abends hielt das Ehepaar Susanne und Marcus Mockler aus Reutlingen. Er ist Redaktionsleiter des Evangelischen Pressedienstes in Baden-Württemberg und Referent für Lebenshilfe- und Selbstmanagement. Sie betreut die acht Kinder und

hält Seminare und Vorträge zum Thema Ehe und Familie. Beim CVJM Esslingen ging es den beiden vor allem darum, für die Betreuung von Kleinkindern zu Hause durch die Mutter zu werben. Ihre Argumentation bewegte sich dabei „jenseits ideologischer Manipulationen“, sagte Susanne Mockler. Zuvor hatte ihr Mann eine Kolumne aus der Bild-Zeitung von Peter Hahne vorgelesen, in der der Autor Krippen als „Verwahrstalten“ bezeichnet und polemisiert, in der aktuellen politischen Diskussion würde dafür geworben, Kinder „vom Kreisssaal in die Krippe“ zu geben. Seine Hauptargumente bezog das Referentenpaar aus einem Artikel des Kinderarztes Rainer Böhm aus der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. Neben der wissenschaftlichen Erkenntnis, dass in den ersten Lebensjahren eine feste Bindung für die Entwicklung von Kindern extrem wichtig ist, geht es darin um die Auswirkungen

von Krippenbetreuung. US-amerikanischen Untersuchungen zufolge stehen Kleinkinder in Ganztagsbetreuung unter hohem Stress und laufen dadurch Gefahr, auch später emotionale Störungen aufzuweisen. Das sei unabhängig davon, ob die Krippe eine hohe oder eine durchschnittliche Betreuungsqualität aufweise, referierte Marcus Mockler.

„In der Bibel war die Krippe eine Notlösung. So sollte man sie auch heute betrachten“, unterstrich Susanne Mockler. Am besten sei es für das Kind, wenn es in den ersten Lebensjahren von der Mutter betreut werde, im fortgeschrittenen Kleinkindalter könne das auch der Vater tun. Womit man auf keinen Fall ein tradiertes Familienbild beschwören wolle, so Marcus Mockler. Laut den Mocklers ist die aktuelle Betreuungsdebatte familienfeindlich. Sie erzeuge den Eindruck, Erzieherinnen seien besser für die Kinder als die Eltern. Von der Politik

fordert das Paar, ein angemessenes Betreuungsgeld zu zahlen. Auch müssten Erziehungszeiten besser bei der Rente berücksichtigt und Familien steuerlich entlastet werden. Nach der Kleinkindbetreuung sollten Mütter durchaus wieder arbeiten gehen können, hieß es. Karriere sei dann zwar nicht mehr wahrscheinlich, aber was die Kinder einem zurückgäben, entschädige dafür. Susanne Mockler forderte die Anwesenden auf, sich einzumischen. Man solle familienfreundliche Netzwerke knüpfen, als christliche Familie Vorbild sein und „für Familien und Verantwortliche in Politik, Wirtschaft und Kirche beten“. Beim Aktionstag am Samstag wurde auf der Maille nicht nur Fußball gespielt, Pfadfinder bauten auch eine Brücke, deren Bauteile von Esslinger Gruppen gestaltet worden waren. Auch gab es am Bahnhof einen Flashmob und abschließend eine „Nacht der Lichter“ im Münster St. Paul.



Bei „Miteinander für Europa“ werden nicht nur symbolisch Brücken gebaut, Pfadfinder wie Hannes Pukrop konstruieren eine auf der Maille. Foto: Bulgrin